

Officier au mérite avec épée

Erhard Taverna

Es gibt phantasievolle Orden, die das Metall nicht wert sind, aus dem sie bestehen. Und dann gibt es andere, die, kaum je sichtbar getragen, eine wirkliche Ehre bedeuten. Guido Stöckli, geboren 1949, wurde für seine Verdienste als Vizekommandant und Chef der Sektion «Hilfe und Beistand Malteser Hospitaldienst Schweiz» mit diesem Titel ausgezeichnet. Der Zusatz «avec épée» ist einem Berufsmilitär vorbehalten, passend zum langjährigen Schulkommandanten und Ausbildungschef der Armeesantität, der erstmals mit der Organisation eines Behindertenlagers in Freiburg den religiösen Laienorden vom heiligen Johannes zu Jerusalem kennenlernte.

Ein Benefizball in Bern, an dem fast der ganze Adel Europas teilnimmt, sorgt für die Finanzen

1994 wurde in der Schweiz die Sektion Hilfe und Beistand des bald 1000-jährigen Ordens gegründet. Rund 650 ehrenamtliche Mitglieder organisieren seit her Anlässe zugunsten Behinderter, eine jährliche Bahnfahrt nach Lourdes und Transporte mit Spital- und Schulmaterial in zahlreiche Staaten Osteuropas, aber auch in Länder wie Armenien, Lesotho, Kenia, Kongo, Mongolei, Libanon, Sudan und andere. Der Hospitaldienst mit seinen karitativen und humanitären Werken ist wieder zur Hauptaufgabe der «Association helvétique de l'ordre souverain, militaire et hospitalier de Saint-Jean de Jerusalem, dit Rhodes, dit Malte» geworden. Mitglieder der Gemeinschaft sind Schweizer Bürger oder in der Schweiz domizilierte Personen, die von den betreffenden Delegationen vorgeschlagen und vom Grossmeister in Rom aufgenommen werden. Es gibt keine Sammelaktionen. Ein Benefizball in Bern, an dem fast der ganze Adel Europas und andere Wohltäter teilnehmen, sorgt für Finanzen, unterstützt durch die materielle Hilfe zahlreicher Organisationen und Betriebe. Ehrenamtliche Botschafter des Ordens sind weltweit in über 100 Ländern akkreditiert und als Kenner der lokalen Verhältnisse meist die erste Anlaufstation für Hilfsbegehren.

Seit seiner Pensionierung aus dem aktiven Dienst ist Guido Stöckli, Vater von drei erwachsenen Töchtern, mehrere Tage pro Woche für seine Sektion tätig. Als ehemaliger Oberst im Sanitätsdienst ist er hervorragend mit Medizinern, Spitaldirektoren und Altersheimen vernetzt. Das Logistikzentrum in Freiburg, eine zweistöckige Lagerhalle und die ganze Administration wird ausschliesslich mit unbezahlten Freiwilligen be-

trieben. Transporte innerhalb der Landesgrenzen führt die Armee durch, für die weiten Wege an die Bestimmungsorte zahlen die Empfänger oder in gewissen Fällen auch das Eidgenössische Departement für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.

Guido Stöckli garantiert dafür, dass nur erstklassiges Material wiederverwertet wird. Wenn das Inselspital in Bern 850 Pflegebetten liefert, dann kann er sich darauf verlassen, dass sie alle vom technischen Dienst kontrolliert wurden. Röntgenanlagen werden von Fachleuten demontiert, überprüft und an Ort und Stelle wieder aufgebaut. Lieferanten sind öffentliche und private Spitäler, private Praxen, Altersheime, Apotheken, Ladenketten und Private. Es kommt vor, dass ein Spital die Kleidung des Personals auswechselt oder ein Grossist seine Regale für die kommende Saison räumt. 2009 haben 26 Sattelschlepper und 9 Schiffscontainer mit einem Gesamtgewicht von 1450 Tonnen die Schweiz verlassen. Darunter Europapaletten mit Pflegematerial für Bulgarien, Spitalbetten für Ungarn, Schulpulte für Tirana und Kinderkleider für St. Petersburg. Medikamente gehören seit sechs Jahren nicht mehr dazu, es sei denn in Ausnahmefällen, wenn beispielsweise gezielt Tuberkulostatika von Novartis für Russland gespendet werden.

Hilfsgüter müssen nachhaltig wirken, das heisst, Gebrauch und Unterhalt müssen durch das einheimische Personal garantiert sein. Computer werden aus diesem Grunde, und weil sie leicht «Beute» von Funktionären werden, nicht geliefert. Bevor die neuen Elektrobetten ankommen, sind die Räume in Ordnung zu



Der Malteser Hospitaldienst Schweiz achtet darauf, dass nur einwandfreies Material weiterverwendet wird.

erhard.taverna@saez.ch

bringen und elektrische Anschlüsse instand zu stellen. Guido Stöckli besucht Spitäler, Heime, Kindergärten und Schulen auf privat organisierten Reisen, ohne die offiziellen Empfänge in teuren Hotels, die er aufgrund einschlägiger Erfahrungen als «Potemkinsche Kulissen» bezeichnet.

Bei der immensen Arbeit des Säuberns und Zerlegens helfen auch temporär Freiwillige. Lionsclub-Mitglieder säubern Fahrräder und kommen für Ersatz-



Vor Ort wird alles auf die Lieferungen vorbereitet, Gebrauch und Unterhalt müssen durch einheimisches Personal garantiert sein.

teile auf oder Oberstufenschüler reinigen Schulpulte aus Genf. Dabei mussten sie so viele Kaugummis entfernen, dass sie geschworen hätten, nie wieder selber solche anzuleben. Egal, ob Betten, sanitäre Einrichtungen, Decken, Rollstühle, Krücken, Kleider, Möbel, Musikinstrumente oder Kinderspielzeug, 98% der gespendeten Güter erreichen ihr Ziel, der Rest kommt auch Familien in der Schweiz zugute. Guido Stöckli zitiert gerne den Alt-Bundesrat Adolf Ogi: «Gehe stets zur Krise, sonst kommt sie zu dir.» Eine Weisheit, die er bescheiden, effizient und ausdauernd umsetzt. Ein begabter Logistiker, Verpackungskünstler und «Chevalier de Grâce Magistrale» ohne jede Ritterallüre. Kein Schwert, dafür ein grosses Herz und zupackende Hände.

Falls Sie in Ihrem beruflichen Umfeld funktionsfähiges Spital- oder Pflegematerial haben, nehmen Sie über die untenstehende E-Mail-Adresse Kontakt auf, und die Sektion Hilfe und Beistand wird sich bemühen, einen geeigneten bedürftigen Abnehmer zu finden.

guido.stoekli@aidass.ch
www.malteserorden.ch

Buchbesprechung



Gefässchirurgie

Matthias K. Widmer, Florian Dick, Jürg Schmidli
Gefässchirurgie in der Praxis

Bern: Hans Huber; 2009.
159 Seiten. Fr. 49.90
ISBN 978-3-456-84845-7

Die verantwortlichen Herz-/Gefässchirurgen der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie am Inselspital Bern haben im vorliegenden Buch ihre wertvollen Erfahrungen zusammengefasst. Das 10-Jahr-Jubiläum der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie hat die Autoren veranlasst, eine Standortbestimmung «Gefässchirurgie» am Inselspital Bern zu veröffentlichen.

Im ersten Teil wird kurz die Situation der Gefässchirurgie in der Schweiz und speziell am Inselspital zusammengefasst. Der Leser erhält dabei einen Überblick über die aktuelle Weiterbildungssituation bezüglich des Schwerpunktgebiets Gefässchirurgie, das sowohl auf dem Facharzttitel für Chirurgie wie auf dem für Herz- und thorakale Gefässchirurgie basiert.

Die weiteren Kapitel sind nach Krankheitsbildern gegliedert. Es werden kurz die häufigsten Pathologien dargestellt. Nach einem kurzen allgemeinen Teil folgt die Zusammenfassung der Diagnostik, der Operationsindikation und anästhesiologischen Verfahren. Schliesslich wird die Technik der Operation, wie sie am Inselspital Bern angewendet wird, detailliert beschrie-

ben. Ausgezeichnete Bilder und dazugehörige Skizzen bieten dem Leser verständliche und wertvolle Informationen. In jedem Kapitel findet sich eine Zusammenfassung der häufigsten Komplikationen und der Nachbehandlung sowie eine Quellenangabe. Neben arteriellen Erkrankungen werden auch die Chirurgie der Varicosis sowie der akuten Beckenvenenthrombose beschrieben. Ein weiteres Kapitel widmet sich Dialysezugängen, der Weichteilbehandlung und Amputationen bei Gefässpatienten.

Die beiden letzten Kapitel befassen sich zum einen mit der Forschung in der Chirurgie, zum andern mit der Lehre in der Gefässchirurgie. Matthias Widmer, der sich täglich intensiv um die Aus- und Weiterbildung bemüht, gibt einen Überblick über das Lehrprinzip in der Gefässchirurgie des Inselspitals Bern.

Das vorliegende Buch beschreibt die «Insel-Berner» Praxis der Gefässchirurgie. Die beschriebenen Indikationen, Techniken und Nachbehandlungen lassen sich als «state of the art» bezeichnen, denn es sind diejenigen Methoden, welche heute unumstritten den Standard setzen. Damit empfehle ich dieses Buch jedem angehenden Gefässchirurgen als Pflichtlektüre. Es bietet aber auch eine deutliche Horizonterweiterung für Studenten, Ärzte von Nachbardisziplinen und Ärzte, die sich rasch und unkompliziert über den Stand der Dinge im Bereiche Gefässchirurgie orientieren wollen.

Prof. Dr. med. Peter Stierli, Aarau